



BILDUNG

Hochkarätiger Beirat für das Bildungsvolksbegehren

Hannes Androsch rief, und viele kamen ins Wiener Museumsquartier, die einstigen kaiserlichen Hofstallungen, deren historischer Bau nur unwesentlich älter ist als unser derzeitiges Bildungssystem. Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Medien eint das überparteiliche „Bildungsvolksbegehren“, in dem sich all jene finden, denen die Zukunft Österreichs am Herzen liegt.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Für mich ist das erste halbe Jahr schon wieder verloren“, meint Hannes Androsch erbost, „auf Regierungsseite geht in Bildungsfragen einfach nichts weiter. Nicht einmal als Absichtserklärung ist von einem breiten Angebot an Ganztagschulen die Rede, was in der ganzen entwickelten Welt eine Selbstverständlichkeit ist, aber nicht so bei uns.“ Der Unmut über den Reformunwillen der gewählten Volksvertreter wächst in der Bevölkerung kontinuierlich, sodass sich immer mehr Initiativen von Bürgern zusammenfinden, die im gesamten österreichischen Bundesgebiet für das Bildungsvolksbegehren mobil machen.

Unermüdet ist auch der Initiator **Hannes Androsch** unterwegs, der zwar bereits die nötigen Unterschriften für das Einleiten des Volksbegehrens beisammen hätte, sich damit jedoch keinesfalls zufriedengibt. „Je mehr Unterschriften wir sammeln, desto größer ist der Druck auf die Regierung, etwas zu ändern.“

Das Volksbegehrensgesetz sieht jedoch nur fünf Bevollmächtigte als offizielle Repräsentanten der Initiative vor, daher wurde der sogenannte „Bildungsvolksbegehren-Beirat“ ins Leben gerufen, zu dem prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beitragen können, um mit viel Eigeninitiative dafür zu sorgen, dass der Zuspruch für die Bildungsreform auch weiterhin ungebrochen bleibt.

Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher, Leiter der ministeriellen Expertenkommission Neue Mittelschule, Landesschulratspräsident und Bildungsexperte, unterstützt das Volksbegehren seit Beginn mit großer Überzeugung: „In Österreich haben wir zwar Berge von gu-

ten Programmen und Plänen, aber sehr wenig davon wird auch umgesetzt. Das bedeutet für die einzelnen Schüler und ihre Familien, dass viel zu wenige von ihnen höhere Qualifikationen erreichen und dass ihre Leistungen im internationalen Vergleich bestenfalls mittelmäßig sind. Unter all dem leidet schließlich der Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort Österreich. Die Regierung befindet sich bei uns in einer Pattstellung. Nur Druck aus der Bevölkerung kann helfen, das derzeitige System zu verändern. Ich sehe im Bildungsvolksbegehren die einmalige Chance, diesen Druck dermaßen zu erhöhen, dass die Regierung zum Handeln gezwungen wird.“



August Schmölzer, Schauspieler: „Es ist höchste Zeit, dass unserer Jugend die Bildung zugutekommt, die sie verdient. Für mich ist die Überparteilichkeit des Bildungsvolksbegehrens sehr wichtig, denn so kann sich jeder darin wiederfinden. Und ich hoffe, dass wir damit die Regierung wachrütteln, damit sie endlich etwas tut. Einen guten Teil meiner Zeit investiere ich auch in meine im November 2005 gegründete ‚Gustl58 - Initiative zur Herzensbildung‘, die es sich zur

Aufgabe gemacht hat, Kinder und Jugendliche im schulischen und außerschulischen Bereich zu unterstützen und zu fördern.“

Lukas Resetarits, Kabarettist und Schauspieler: „Man darf nicht vergessen, wie kurz die Schulzeit in Relation zum Leben ist. Und man darf nicht übersehen, wie viel man mit Nicht-Handeln im Bildungsbereich anrichten kann. Jedes versäumte Jahr ist Teil einer Generation, die verlorengeht.“

Marie Liechtenstein, Mutter von drei Kindern und engagierte Bürgerin: „Bildung ist das höchste Gut und das Einzige, was wir unseren Kindern neben Geborgenheit und Liebe auf ihren Lebensweg mitgeben können. Ich habe drei Kinder, die am Beginn ihrer Schulkarriere stehen und Gott sei Dank tolle Lehrerinnen und Lehrer haben. Zu diesen würde ich am liebsten sofort wieder selbst in die Schule gehen. Aber Lehrer kann man sich nicht aussuchen, das ist ein Glücksfall. Es krankt jedoch am System, und daher habe ich die Sorge, dass viele Schülerinnen und Schüler frustriert zurückbleiben.“

Ing. Stefan Mandahus, Baumeister und Präsident des Hauptverbandes Katholischer Elternvereine Österreichs: „Verändern kann man nur, wenn man drinnen ist und nicht draußen steht und kritisiert. Unsere Kinder werden in der Schule nicht darauf vorbereitet, nach uns die Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Ziel ist der Abschluss der 9. Schulstufe oder der Matura als Start in das Berufsleben oder in eine weitere Ausbildung. Aber keinesfalls als Bildungs-Endstation.“

Brigadier a.D. Gerald Karner, Sicherheits-experte: „Alle verfügbaren Zahlen, Daten und Fakten zeigen uns Stillstand, was ein Zu-

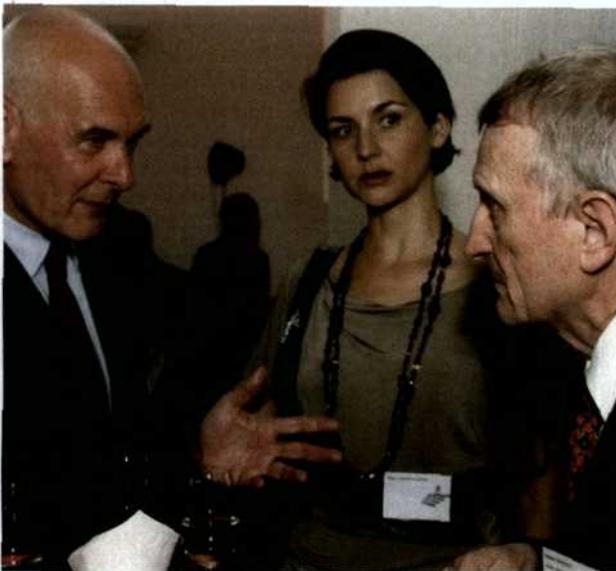


„Auf Regierungsseite geht in Bildungsfragen einfach nichts weiter“, meint Dr. Hannes Androsch und spricht damit aus, was sich viele Mitbürger denken.

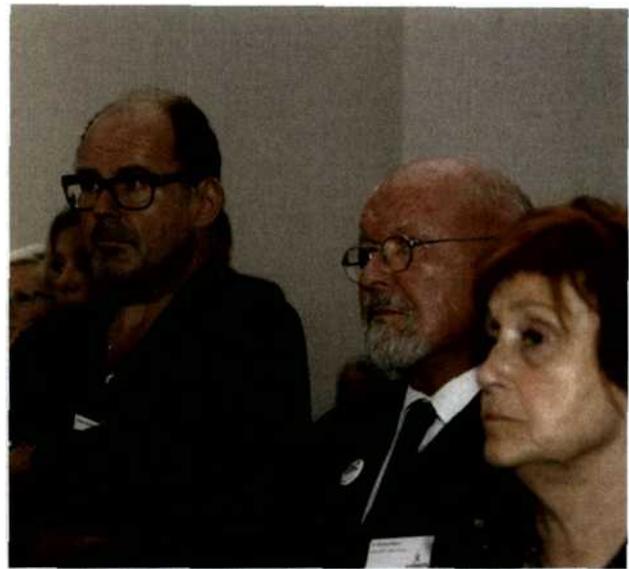
Fotos: Volksbegehren Bildungsinitiative



Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher und DDR. Christian Köck, Gesundheitsökonom



Brigadier a.D. Gerald Karner und Rektor Univ.-Prof. Dr. Hans Sünkel



Schauspieler August Schmölzer und Medienkünstlerin Valie Export

rückfallen hinter vergleichbare Staaten bedeutet. Wollen wir wettbewerbsfähig bleiben, dann müssen wir etwas tun. Bildung ist für mich die Voraussetzung für Erkenntnis, die zur Urteilsfähigkeit führt, um in einer Demokratie politische Entscheidungen treffen zu können. So kann man Bildung auch als unverzichtbare Voraussetzung für Demokratie sehen. Unbildung hingegen könnte sich als Weg in undemokratische Verhältnisse entwickeln. Und außerdem ist Bildung die Grundvoraussetzung für zukunftsorientierte Jobs. Der Arbeitsmarkt sucht nach qualifizierten Mitarbeitern. Einer meiner Bekannten hat 40 Bewerbungen für einen Se-

cretariatsposten bekommen und konnte keinen Bewerber aufnehmen. Das Bildungsvolksbegehren soll ein Anstoß sein, etwas zu verändern.“

Mag. Waltraud Löschner, ehemalige AHS-Lehrerin für Englisch und Französisch: „Ich habe vier Kinder durch die AHS gebracht und merke an meinen fünf Enkelkindern, dass sich am Bildungssystem im Laufe der Jahre nichts verändert hat. Denn die AHS sind für das Mittelmaß gemacht und daher nicht geeignet für begabte oder schwächere Schüler. Außerdem ist die frühe Entscheidung, in welche Richtung die Ausbildung gehen soll, viel zu früh für ein Kind.“

Daniel Landau, AHS-Lehrer und Kolumnist: „Gerade als Lehrer spreche ich aus Erfahrung, dass junge Damen und Herren nicht in dem Maße gefördert werden, wie es möglich wäre. Es braucht eine gemeinsame Schule für alle mit einer punktgenauen Förderung, weil kein Schüler in allen Fächern schwach ist. Daher ein gemeinsames Dach für alle.“

Weitere Informationen unter:

www.vbbi.at
www.nichtsitzenbleiben.at
www.bildungsdeck.at